Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 66 (1933-1934)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVI. Jahrgang | N° 12 | BERN, 17. Juni 1933

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: 36.946.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: 36.992.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, **BERN**, Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, place de la Gare 1, **BERNE**, Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Die Strafe als Erziehungsmittel. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. — Zum Lohnabbaugesetz. — Das neue Gebäude der Uebungsschule des Oberseminars in Bern. — Verschiedenes. — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Schweizerische Reisevereinigung

Dänemark und Schweden 16. Juli – 5. August (21 Tage). Hamburg-Kopenhagen-Göteborg-Götekanal-Stockholm-Rügen-Berlin. **In Verbindung mit deutschen, dänischen und schwedischen Lehrern.**
1. Gruppe: Leitung Hr. H. Huber, Rüschlikon (bereits besetzt).
2. Gruppe: Leitung Hr. F. Rutishauser, Sekundarlehrer, Zürich 6.
Fr. 686.-

Dalmatien 16.-29. Juli (14 Tage). Trieste-Abbazia-Rab-Split-Venedig. Eine ideale Badereise, die überall genügend Zeit zur Erholung gewährt. 6 Tage Ferienaufenthalt in Rab, dem landschaftlich schönsten Badeort an der Adria . . . . . **Fr. 305.-**

Holland, Belgien 15.-20. Juli . . . **Fr. 188.-**

Dolomiten 16.-23. Juli, mit Autocar . . . **Fr. 272.-**

Programme durch das Sekretariat in **Rüschlikon (Zch.), Tel. 920.259**
254

Inserate haben manchen auf wertvolle Anregungen gebracht, die zu grossen Vorteilen führten

Auf Schulreisen, Ausflügen, an Anlässen etc. verlangen Sie den

85 **KIESENER**

ALKOHOLFREIEN APFELWEIN

das gesunde, für die Jugend besonders geeignete Erfrischungsgetränk. Der naturreine Obstsaft verdient gegenüber den vielen Kunstgetränken den Vorzug und ist vielerorts **offen** billig erhältlich. Lieferungen auch an Private.
Mit bester Empfehlung

Mosterei Kiesen
Telephon Nr. 10

im herzen der stadt

finden sie in unserer sehenswerten ausstellung alles für ihr heim 221

direkter verkauf an private.
offerten auf verlangen vom

verkaufsmagazin der

möbelfabrik j. perrenoud & cie a. g.
theaterplatz 8 **bern** zytglogge

210

Seelisberg 850 m ü. M.

Bahn ab Schiffstation Treib.
Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels:

Hotel Waldhaus Rütli und Post
Direkt über Rütli und Urnersee. Terrassen mit wundervollem Ausblick. Grosse geschlossene Halle. — Pension ab Fr. 8.—. Telephon Nr. 10. *G. Truttmann*, Besitzer.

Hotel Pension Löwen
Altbekannt. Haus, schön gelegen, sorgf. Küche. Pension von Fr. 7.50 an. Grosser Saal f. Schulen u. Vereine. Telephon Nr. 9. *Ad. Hunziker*, Besitzer.

Hotel Waldegg
Zentral u. aussichtsreich gelegen. Grosser Garten. Geeignete Lokale. Gute Verpflegung bei bescheidenen Preisen. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. Nr. 8. *Alois Truttmann*, alt Lehrer.

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Jugendschriftenausschuss. Die Besichtigung der Schweiz. Volksbibliothek und Sitzung vom 23. Juni muss auf den 30. Juni verschoben werden. Einladung folgt.

Sektion Aarberg des B. L. V. *Gesangskurs* (Stimmbildung, Aussprache, Chorgesang). Beginn Freitag den 23. Juni, um 13½ Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Kursleiter: W. Sterk, Basel. Kursdauer: 6 Nachmittage. — Anmeldungen bis 20. Juni an Kollege Hans Spring, Lyss.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. Die Mitglieder werden höfl. ersucht, bis Ende Juni folgende Beträge auf Postcheckkonto III/4520 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, total Fr. 14. Bitte Postcheck benützen.

II. Nicht offizieller Teil.

Schulfunk. 20. Juni, 10.20 Uhr, von Basel: Aus türkischem Leben. Vortrag von Franz Carl Endres, Küssnacht.

Schweiz. Lehrerinnenverein Sektion Büren-Aarberg. *Versammlung* Mittwoch den 21. Juni, um 13½ Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Herrn. C. Englert, Zürich, über « Aus der Arbeit einer Rudolf Steiner-Schule ».

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Oberaargau. *Turntag* in Langenthal Samstag den 24. Juni, von 8¼—11 Uhr und 14—16 Uhr. Leiterinnen: Frl. J. Zumstein und Frl. B. Müller.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Landesteilverband Burgdorf-Trachselwald-Oberemmental. *Versammlung* Mittwoch den 21. Juni, um 14 Uhr, im Sekundarschulhaus in Rüegsauschachen. Traktanden: 1. Jugendwandern, Sport und Alkohol. Vortrag mit Vorführung von Lichtbildserien aus den Alpen. 2. Material über die Jugendherbergenbewegung, über den Nüchternheitsunterricht, über Milchpropaganda und anderes.

Lehrergesangverein Bern. *Hauptversammlung* Samstag den 17. Juni, punkt 20 Uhr, im Hotel « Metropol ».

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste *Uebung* Samstag den 17. Juni, von 13—16 Uhr. Sonntag den 18. Juni *Ausflug* nach Bowil-Chuderhüsi. Der Beginn des Gottesdienstes in Bowil wurde auf 10 Uhr festgesetzt.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag um 16½ Uhr, im « Freienhof ».

Lehrergesangverein Oberaargau. Nächste Uebung Freitag den 23. Juni, um 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Probe Donnerstag den 22. Juni, um 17¼ Uhr, im Kasino in Burgdorf.

Lehrerturngruppe Burgdorf. Nächste Uebung Donnerstag den 22. Juni, um 14 Uhr, auf dem Sportplatz Burgdorf. Programm: Knaben- und Mädchenturnen, Leichtathletik.

Für Frau und Kinder
5 Kilo feinster
Himbeer-Sirop
zu Fr. 8.— franko Nachn.
Hermann Geiser, Weinhdlg., **Langenthal** 245

DELOS
neue und Okkasionen
kaufen Sie vorteilhaft bei
Frau Witwe Hickisch
Bern . Ryffligässchen 10
Reparaturen billigst

LENK Berner Oberland 186
1100 Meter über Meer
An der **Montreux-Oberland-Bahn-Linie**
Der bevorzugte Lufthöhenkurort und Badeplatz der Kenner! Die einzigen und stärksten Schwefelquellen in alpiner Lage. Exkursionsgebiet — Hochtouren — Unterhaltungen — Tennis — Garagen — Kurarzt. Hotels in allen Preislagen
Neuer illustrierter Prospekt mit Preislisten und Tourenverzeichnis wird bereitwilligst durch das **Verkehrsbureau** und die Hotels kostenlos zugestellt.

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 98
ORIENT-TEPPICHE
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN
10 BUBENBERGPLATZ 10
NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen **Extra-Rabatt von 10 %** auf allen Teppich-Artikeln

Für die neue Übungsschule des Oberseminars in Bern wurden als Wandtafeln ausschliesslich „GOLDPLATTEN" verwendet

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf; eigene Fabrikation und Verlag

Die Ferien sind für Sie die beste Gelegenheit, Ihre Wandtafel-Einrichtung in Ordnung bringen zu lassen. Wenn Sie dazu auch «Goldplatten» wählen, haben Sie das beste dieser Art und zudem für Neuanschaffungen und Neuverschieferungen zehn Jahre schriftliche Garantie

Auskünfte und Vorschläge unverbindlich für Sie! 255

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVI. Jahrgang • 17. Juni 1933 Nr. 12 LXVIe année • 17 juin 1933

Die Strafe als Erziehungsmittel.

Von *Willi Schohaus*, Kreuzlingen. (Fortsetzung.)

III.

Die Praxis der pädagogischen Strafe.

Nach dieser negativen Kritik an der Prügelstrafe wenden wir uns nun denjenigen Strafmitteln zu, deren Anwendung in Haus und Schule nahe liegt und die wenigstens teilweise pädagogisch positiv zu bewerten sind.

Merken wir uns den Grundsatz: Es soll nie eine schwerere Strafe zur Anwendung kommen, wenn eine leichtere auch genügt. Bevor wir strafend eingreifen, müssen wir uns Rechenschaft geben, ob nicht die alltäglichen pädagogischen Korrekturmittel völlig ausreichen, um Unruhe, Unaufmerksamkeit, Mangel an Ernst usw. zu beseitigen. Ein strafender Blick, eine zurechtweisende Miene, eine unmissverständliche Handbewegung, eine Aenderung des Tonfalles unserer Stimme usw.

Wo wir damit nicht zum Ziele kommen, bleibt uns die mündliche Rüge, das strafende Wort. Wo das richtige pädagogische Achtungsverhältnis besteht, genügt dies Mittel in einer grossen Anzahl von Fällen, wo viele Pädagogen bereits mit gröberem Geschütz aufzurücken gewohnt sind. — Wichtig ist, dass man beim Mahnen und Tadeln nie ins Schimpfen und Poltern hineingerät. Beim richtigen Tadel handelt es sich um eine ruhig-sachliche, ernst-eindringliche, aber immer liebevolle Einwirkung. Schimpfen bedeutet aber stets etwas Hässliches, Feindseliges. Schimpfen stammt stets aus Unbeherrschtheit, aus persönlicher Verstimmung und Verärgerung. Daher muss ihm die tiefere pädagogische Wirkung fehlen. Schimpfen ist immer eine Art Beschimpfen, d. h. ein Beleidigen des andern.

Ehrenstrafen:

Unter den Strafmassnahmen im eigentlichen Sinne wollen wir uns zuerst mit den sogenannten *Ehrenstrafen* beschäftigen. Im Sinne dieser Korrektur wird ja alles mögliche praktiziert: Man lässt die Kinder in der Schule neben die Bank oder auf dieselbe stehen, man hat eine besondere Strafbank oder einen Strafstuhl bestimmt, man stellt die Kinder in die Ecke oder vor die Türe und was dergleichen Massnahmen mehr sind. Mit all diesen Mitteln will man das Kind demütigen, erniedrigen, beschämen, zur Besinnung bringen. Man will gewissermassen symbolisch darstellen, dass das Kind augenblicklich den Anspruch auf Achtung und Ehre, den die andern geniessen, nicht erheben kann, da es seine Würde verletzt hat.

Es gibt Erzieher, die gerade dieser Strafe eine gute pädagogische Wirkung zuschreiben. Ich kann diese Ueberzeugung nicht teilen. Ueberlegen wir uns einmal genauer, in welcher seelischen Verfassung ein fehlbares Kind z. B. in der Strafecke steht. Ich kann mich aus meiner eigenen Schulzeit an viele Fälle erinnern, wo von Natur wenig empfindsame oder schon ein wenig abgebrühte Kinder völlig stumpf in der Ecke standen oder dann die Gelegenheit benutzten, hinter dem Rücken des Lehrers von diesem Posten aus die Klasse durch allerlei Faxen zu unterhalten. Aber sehen wir einmal von diesen Fällen ab, und denken wir an die Kinder, die sich wirklich *schämen*. Es ist eine verbreitete Auffassung, dass hier die pädagogische Wirkung erzielt werde: Wenn ein Kind sich schämt, bereut es sein Tun, geht demütig in sich und fasst gute Vorsätze; das ist vielfach die Meinung.

Tatsächlich schämen sich die Kinder aber in solchen Strafsituationen in ganz anderer Weise: Das Eckestehen ist ihnen peinlich *vor den andern* (viel mehr als vor ihrem Gewissen). Ihr *Selbstgefühl* leidet in dieser Situation, und darum beschäftigen sich die Kinder nun ganz besonders intensiv mit sich selbst. Ihre Aufmerksamkeit wird gerade vom Unrecht, das sie getan haben, abgelenkt und auf das beschämende Strafleiden selbst gerichtet. Die Kinder trauern dann gar nicht über ihr Vergehen, sondern über die klägliche Rolle, zu der sie momentan verurteilt sind. Das Resultat ist sehr oft innere Auflehnung, Hassregungen, Trotz, Verbitterung.

Es gibt eben zwei Arten von Schamwirkungen. Die eine ist *sittliche* Scham, tiefe Zerknirschung über geleistetes Unrecht (diese Regung verlangt in der Regel nicht nach unterstützenden Massnahmen; sie gedeiht auch in der Schulbank drin). Die andere Scham ist ganz subjektivistisch, triebhaft, sie ist verletztes Ehrgefühl und beleidigte Eitelkeit. Diese Scham ist erzieherisch völlig wertlos. Die erwähnten Ehrenstrafen stehen aber zu allermeist in ihrem Dienste, sie beleidigen den Zögling und mobilisieren auf Grund seiner Eitelkeit seine innere Opposition. — Daher ist es wohl am richtigsten, wenn man auf solche Ehrenstrafen ganz verzichtet.

Verzichtstrafen:

Eine oft zweckmässige und durchaus angebrachte Strafe sehe ich im *Entzug von Vergnügungen*. Diese Massnahmen kommen wohl in erster Linie für die häusliche Erziehung in Betracht; man kann aber in vielen Fällen auch in der Schule in ihrem Sinne strafen. Man kann einzelne Schüler von einer Vorlesestunde, von einer sportlichen Unternehmung der Klasse, von einem Spaziergang, von Spielveranstaltungen oder sonst von einer besonders beliebten Betätigung ausschliessen. (Dass man dabei grausam wirkende

Beschränkungen vermeiden muss, ist selbstverständlich.)

Das wird in der Regel von guter Wirkung sein. Durch sein Vergehen hat der Mensch seinen Trieben zu viel gestattet. Der Verzicht auf ein Vergnügen bildet da einen sinnvollen und heilsamen Ausgleich. In ihm liegt eine vorzügliche entsühnende und damit befreiende Wirkung. Nur sollte man sich die Mühe nehmen, dafür zu sorgen, dass der Zögling diese Strafe willig, mit wirklichem Verständnis und ehrlicher Bereitschaft auf sich nimmt. Das kann man meist mit wenigen erklärenden und begründenden Worten erreichen.

Die Verzichtstrafe ist auch insofern sinnreich, als sie dem Zögling zum Bewusstsein bringt, dass er mit seiner Verfehlung den Geist der Gemeinschaft gestört hat. Jedes Unrecht ist ja in der Hauptsache eine Verletzung unserer Pflicht zur sozialen Einordnung. Der Schuldige erlebt bei dieser Strafart sehr deutlich den Zusammenhang zwischen dem eigenen Verhalten und dem Recht der Teilnahme an den Interessen der andern. Wer sich der Gemeinschaft nicht recht einordnet und sie stört, für den gehört es sich, dass er auf alle Annehmlichkeiten verzichten muss, welche gerade diese Gemeinschaft zu bieten hat. Der Entzug von Gemeinschaftsvergnügungen ist daher auch von dieser Seite her betrachtet ein sehr sinnvolles Sühnemittel.

Der Liebesentzug:

Ein recht problematisches Strafmittel ist der sogenannte *Liebesentzug*. Er besteht darin, dass man den Zögling eine Zeitlang ostentativ kühl oder gar kalt behandelt, dass man ihm die Beachtung, das Interesse entzieht, ihn mehr oder weniger ignoriert.

Dieses Strafmittel birgt eine grosse Gefahr in sich: Das Kind kommt dadurch leicht zu der falschen Auffassung, es habe durch seine Verfehlung die Person des Erziehers oder dessen persönliche Autorität verletzt. Die Strafe wird dann besonders leicht als eine Art Rache aufgenommen: als eine subjektive Reaktion des Erziehers, als ein Ausdruck seines Gekränktseins, seines Aergers, seiner Verstimmung.

In aller Strafe soll es aber doch dem Kinde klar zum Bewusstsein kommen, dass sie nicht um des Erziehers, überhaupt nicht um eines Menschen willen verhängt wird, sondern deshalb, weil eine höhere Autorität, eben die Pflicht, verletzt wurde. Der Zögling muss fühlen, dass die Person des Erziehers dabei gar keine Rolle spielt, dass der Erzieher gewissermassen nur als Organ, als Stellvertreter der höhern Autorität handelt.

Der Liebesentzug muss daher jedenfalls sehr geschickt gehandhabt werden, er darf nur ein Symbol sein. Der Zögling soll durch ihn lediglich auf seine Pflichtverletzung eindrücklich aufmerksam gemacht werden. Es soll ihm zum Bewusstsein gebracht werden, nicht dass ein Zusammenhang zwischen Pflichterfüllung und Liebe besteht (das wäre ein unpädagogischer Appell an seine Triebe), er soll einfach merken, dass er seine Pflicht verletzt hat und nun in einem tiefen Sinne des Wortes zur Zeit nicht mehr «liebenswürdig» ist. (Paul Häberlin hat in seinem Buche «Wege und Irrwege der Erziehung» diesen einzig berechtigten symbolischen Sinn der Liebesentzugsstrafe ausführlicher begründet.) Man muss aber schon ein sehr grosses Vertrauen bei seinen Kindern geniessen, damit der Liebesentzug in dieser Objektivität wirken kann. Sonst verzichtet man besser gänzlich auf dieses Korrekturmittel.

Strafarbeiten:

Wir kommen zu einem weiteren Strafmittel, zu den *Strafarbeiten*. Hier liegen die mannigfaltigsten Möglichkeiten. Die Zuweisung und Kontrolle positiver Arbeiten ist ja ohnehin das wichtigste Mittel der Willensbildung, und die Nötigung zu gelegentlicher Mehrleistung als Strafe ist in vielen Fällen ein vorzügliches Sühnemittel. Der Zögling hat dann durch das Bewusstsein, etwas geleistet zu haben, was er sonst nicht geleistet hätte, wirklich das Gefühl, sein Unrecht nach Möglichkeit wieder gut gemacht zu haben. Jede rechte und vernünftige Leistung schafft Gefühle der Befriedigung und des Selbstvertrauens. Wenn wir sinnreiche Arbeiten als Strafe auferlegen, resultiert daraus immer ein mehrfacher Gewinn: Der Zögling lernt etwas dabei, schult seinen Willen und wird seine Schuldgefühle los.

Aus dem Gesagten geht schon hervor, dass die geforderten Arbeiten *vernünftig* sein müssen; d. h. dass für den Zögling ein bestimmter Bildungswert darin stecken muss. Dass die in früherer Zeit vielfach üblichen Strafarbeiten Unsinn gewesen sind, müssen wir heute glücklicherweise kaum mehr begründen. Wer von einem Fehlbaren verlangt, dass er aus einem Buche eine seitenlange Abschrift anfertigt oder etwa 20 oder 50 oder 100 mal den Satz schreibt: «Ich soll pünktlich zur Schule kommen», oder «In der Pause darf im Schulzimmer nicht gelärmt werden», der schikaniert seine Schüler, der versündigt sich an der Freizeit seiner Schützlinge und an deren Recht auf sinnvolle Betätigung. Man ist ja seit Jahrzehnten auch in den Zuchthäusern so human, dass man die Gefangenen nicht mehr Sand von einer Stelle auf die andere und wieder zurück schaufeln lässt.

Oft wird es nützlich sein, den Zögling selbst eine sinnvolle Arbeit wählen zu lassen. Wenn die Kinder innerlich richtig zur Sühnestrafe eingestellt sind, werden sie durchwegs sehr zweckmässig wählen und durchaus nicht die eindeutige Tendenz zeigen, mit einer möglichst leichten und kurzen Leistung davonzukommen.

Nun kann man aber gegen die Arbeitsstrafe einen prinzipiellen Einwand hören: Man sagt etwa, man solle nicht mit Arbeit strafen, weil diese dadurch zu etwas Unerfreulichem, zu etwas Unlustvollem, zu einer Last, zu einem Leiden gestempelt und damit degradiert werde. Es gelte doch in der Erziehung alles daran zu setzen, dass die Kinder die Arbeit als etwas Schönes, Fröhliches, Gutes, Nützliches und Begehrenswertes

kennen und schätzen lernen. Es liege deshalb ein starker Widerspruch darin, dass man die Arbeit auf der einen Seite als lustvolle Betätigung, auf der andern Seite als Strafleiden an die Kinder heranbringe.

Dieser Einwand muss ernst genommen und genau geprüft werden. Wir fragen uns: Ist es denn wirklich möglich, die Kinder dahin zu bringen, dass sie die Arbeit als etwas *unbedingt Lustvolles* betrachten? Wir glauben das verneinen zu müssen. Erreichbar ist nur, dass die Kinder das Arbeiten *achten* lernen und dazu kommen, im ganzen an ihren Leistungen und an den Erfolgen ihrer Arbeit Freude zu bekommen, so dass es ihnen zur fröhlichen Selbstverständlichkeit wird, dass man sein Dasein durch nützliche Betätigung rechtfertigt. Die Arbeit im einzelnen wird unvermeidlicherweise doch immer wieder als etwas Belastendes, Pflichterheischendes, Opfervolles, als eine Mühsal empfunden. Der sittliche Wert der Arbeit liegt ja gerade darin, dass man sie mutig und fröhlich trotzdem tut, trotzdem sie vielfach unsern triebhaften Bedürfnissen widerspricht.

Seien wir ehrlich: auch wir Grossen müssen uns vielfach zum Tageswerk heillos zwingen. Mancher kokettiert ein wenig damit, dass ihm das Liebste im Leben die Arbeit sei. Man muss solchen Versicherungen gegenüber immer etwas misstrauisch sein. Wir Menschen neigen doch alle mehr oder weniger zur Beschaulichkeit und Trägheit, und jeder stöhnt gelegentlich unter seinen Pflichten.

Denken wir an den alttestamentlichen Mythos der Verweisung des ersten Menschenpaares aus dem Paradies: «Unter Mühsal sollst Du Dich von Deinem Acker nähren ... im Schweisse Deines Angesichtes sollst Du Dein Brot essen, bis Du zum Erdboden zurückkehrst, dem Du entnommen bist». Mit diesem Fluche weist Gott den Adam aus dem Garten Eden. Nach dieser alttestamentlichen Auffassung ist die Notwendigkeit, sein Leben durch Arbeit zu fristen, *die* Strafe für den Sündenfall. Darnach ist also *alle* unsere Arbeit Strafarbeit. — Nun, darin kommt eben die niedere Einschätzung der Arbeit zum Ausdruck, die für die antiken Völker charakteristisch war. Heute wird die Arbeit zum Glück höher geschätzt und mehr geliebt.

Aber immerhin, es widerspricht dem Urwesen des Menschen, die Arbeit unter allen Umständen als etwas Lustvolles einzuschätzen und zu erleben. Das Natürliche ist dies, dass die Kinder die Arbeit als etwas Hohes, Wichtiges, Schönes kennen lernen, daneben aber das Bewusstsein behalten, dass sie vielfach Last und Mühsal ist. Auf diese Weise wird sie besonders da empfunden, wo die Arbeitsbeanspruchung über ein gewisses Mass hinausgeht.

Wenn man sich das richtig überlegt hat, wird man jenen prinzipiellen Einwand gegen die Arbeitsstrafe nicht mehr erheben. Die Kinder haben schon von Natur aus eine Doppeleinstellung zur Arbeit: sie schätzen sie und scheuen sie. Diese Einstellung ändert sich da nicht, wo die Arbeitsstrafe massvoll und mit Vernunft auferlegt wird. — Wir möchten es deshalb noch einmal wiederholen, dass wir in der Zuweisung positiver Leistungen das pädagogisch sinnreichste, am meisten anwendbare und daher wichtigste Disziplinarmittel sehen.

Die Freiheitsstrafe:

Der Vollständigkeit wegen muss hier noch kurz von der *Freiheitsstrafe* die Rede sein. Darüber ist aber nicht mehr viel zu sagen. Eine erzieherisch berechtigte Freiheitsstrafe ist mit der Arbeitsstrafe identisch. Besser ausgedrückt: Jede Arbeitsstrafe ist an sich schon eine Freiheitsstrafe, weil sie selbstverständlich in der Zeit, die sonst Freizeit wäre, ausgeführt werden muss. In jeder Strafarbeit liegt die Nötigung, Freizeit zu opfern. Eine Freiheitsstrafe aber, mit der nicht die Forderung einer bestimmten Arbeitsleistung verbunden wird, ist ein Unding. Sie wäre ja ein blosses Einsperren, ein Vergeuden von Zeit und eine Begünstigung des Hanges zum Müssiggang. Der Pädagoge muss daher jeden Freiheitsentzug ohne Leistungsforderung verwerfen. (Schluss folgt.)

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 10. Juni 1933 im Grossratssaale in Bern.

Wenn der Kantonalvorstand am Anfang seines Jahresberichtes das verflossene Jahr als eines der unruhigsten und unangenehmsten seit der Gründung des Bernischen Lehrervereins bezeichnete, so musste man sich wohl auch auf eine lange und schwierige Abgeordnetenversammlung gefasst machen. Aber gerade diese Befürchtung mochte unsere Delegierten versöhnlich und schweigsam gestimmt haben; es ging alles wie am Schnürchen, und selbst der Knoten von Reconvilier wurde nicht mit dem Schwerte zerhauen, sondern scheint sich in Wohlgefallen auflösen zu wollen. So widersetzlich und unbelehrbar, wie man es gelegentlich wahr haben will, sind also die Schulmeisterschädel beiderlei Geschlechts doch nicht; nicht einmal im Kanton Bern. Der Vorsitzende, Herr Schulinspektor W. Kasser in Spiez, gab daher nur der allgemeinen Stimmung Ausdruck, wenn er der Versammlung zum Beginn eine würdige Tagung und dann ein paar Stunden froher Kollegialität wünschte. Er begrüsste weiter die Eingeladenen, gedachte mit herzlichen Worten einer langen Reihe von Verstorbenen und wies darauf hin, wie der Bernische Lehrerverein, aus der Not der Lehrerschaft hervorgegangen, die heutige Stellung des Standes stets erkämpfen musste. Wir haben dabei nicht nur für uns, wir haben auch für die Entwicklung der Schule gearbeitet. Einigkeit tut uns auch jetzt not. In der Volksabstimmung vom 28. Mai wollen wir nicht nur die Feststellung lesen, dass das Volk die Stellung der Beamten und Lehrer billigt, sondern auch die Verpflichtung, uns mit allen Kräften unserer Berufsarbeit zu widmen. Wie Prof. Huber in seinem Vortrag am schweizerischen Lehrertag in Basel forderte, wollen wir uns der Bildungsarbeit in zielbewusster Konzentration und rastloser Initiative hingeben, um unsere Schule mit dem Geiste Pestalozzis zu durchdringen und besonders dem unter den Schwierigkeiten der Gegenwart leidenden Volke durch Erziehungs- und Berufsberatung eine Hilfe zu sein. Dem Kantonalvorstande, der mit

blanken Waffen den Kampf gegen den Lohnabbau in der Eidgenossenschaft führte, dem Besoldungsausschuss und der scheidenden Sekretärin, die nun « die rechte Hand eines andern » geworden ist, sprach er den Dank des Vereins aus.

Die statutarischen Verhandlungen ergab die diskussionslose und einstimmige Genehmigung der Jahresberichte und Rechnungen und die Annahme der Vorschläge für die Vergabungen, die sich auf der Höhe der letztjährigen halten, des Voranschlags für 1933/34 und der Jahresbeiträge für die Zentral- und die Stellvertretungskasse; bei dieser letzten konnten die Beiträge für die Lehrerinnen der Stadt Bern um Fr. 5. — herabgesetzt werden. In bezug auf die Veröffentlichung des Voranschlages nahm der Kantonalvorstand eine Anregung des Herrn Cornioley entgegen, die Posten jeweilen neben die entsprechenden Zahlen der Jahresrechnung zu setzen, um einen bessern Einblick in die Geschäftslage zu ermöglichen.

Ueber das Vorgehen der Primarlehrer von Reconvilier sprach der Präsident des Kantonalvorstandes, Herr Dr. H. Gilomen. Die Lehrer von Reconvilier sind unzufrieden mit unsern Besoldungsverhältnissen. Sie fordern einen grössern Unterschied zwischen Lehrer- und Lehrerinnenbesoldung nach dem Muster der Kantone Waadt, wo er 1500, und Neuenburg, wo er Fr. 2400 in der Endbesoldung beträgt. Sie sagen, der bernische Lehrer beziehe nur eine Lehrerinnenbesoldung. Sie erstreben eine entsprechende Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes, sobald es die Umstände erlauben. Sie beriefen ihre jurassischen Kollegen am 16. März zu einer Versammlung nach Münster und wurden dort beauftragt, als Aktionskomitee ihre Aktion weiterzuführen. Vorläufig sollte ihren Wünschen bei einem allfälligen Besoldungsabbau durch starke Milderungen für die Familienlasten Rechnung getragen werden. Unsere Aufgabe ist aber gegenwärtig die *Verteidigung* des Besoldungsgesetzes von 1920 und dessen Wiederherstellung, wenn es durch einen Lohnabbau abgeändert werden sollte. Die Fortschritte infolge des Lehrerbesoldungsgesetzes werden von den Lehrern von Reconvilier in keiner Weise richtig gewürdigt; grössere Unterschiede zwischen Lehrer- und Lehrerinnenbesoldung könnten nur zu vermehrter Anstellung von Lehrerinnen führen. Die Lehrerinnen sind vollberechtigte Mitglieder unseres Vereins, und der Kantonalvorstand hat ihre Interessen so gut zu wahren wie die aller übrigen Mitglieder. Das Lohnabbaugesetz haben wir grundsätzlich bekämpft; als Eintreten beschlossen war, suchten wir Erleichterungen zu erlangen; sie konnten, da die Regierung eine bestimmte Summe einsparen wollte, keine bedeutenden sein. Die Anträge der Kollegen von Reconvilier aber berücksichtigten diese Lage nicht; sie waren von vornherein unmöglich und wurden deshalb auch von niemand in Betracht gezogen. Die Lehrer von Reconvilier erstreben die Gründung eines kantonalen Primarlehrervereins, weil sie der Ansicht sind, die Interessen der männlichen Lehrerschaft würden im Bernischen Lehrerverein nicht genügend vertreten. Wir haben aber im Bernischen Lehrerverein jetzt schon zu viele organisierte Untergruppen für Minderheiten; die Primarlehrer bilden den Kern des Vereins, der seinem Willen jederzeit Geltung verschaffen kann; ohne ihnen das Recht zur Bildung eines besondern Vereins bestreiten zu wollen, ist doch zu sagen, dass die Notwendigkeit einer besondern Organisation nicht vorhanden ist. Das Entscheidende aber ist die Willkürlichkeit des Vorgehens der Herren von Reconvilier. Die Versammlung von Münster richtete von sich aus ein Gesuch an die Unterrichtsdirektion; eine Abordnung kam während der Grossratssession nach Bern und legte den jurassischen Grossräten ihre Sonderwünsche dar. Die Krone war der Aufruf an die Mitglieder des Grossen Rates, unterzeichnet: « Für die Primarlehrer des Kantons Bern. » Die Sektion Bern-Land hat mit vollem Recht gegen diese Irreführung protestiert; die nachträgliche Erklärung, das heisse nicht «au nom », sondern « en faveur des maîtres primaires », halten wir für ein Mätzchen.

Die Lehrer von Reconvilier sind durch den Kantonalvorstand mündlich und schriftlich vor gefährlichen Schritten gewarnt worden. Ohne Erfolg! Sie haben die Einheit unserer Aktion gestört und dem Bestreben der Gegner Vorschub geleistet, unsere Mitglieder gegen den Sekretär und die Vereinsleitung auszuspielen und in unsere Reihen Zwietracht zu säen. Sie haben das Interesse des Vereins geschädigt. Sie drohen, die von der « Ecole Bernoise » nicht aufgenommenen Einsendungen in der politischen Presse zu veröffentlichen. Wir fordern sie auf, ihr Sondervorgehen einzustellen und ihre Begehren auf dem Wege unserer Vereinsordnung zu verfechten.

Auch ein anderes Vereinsmitglied hat in einer öffentlichen Versammlung, in Gegenwart eines Regierungsrates, abschätzige Bemerkungen über den Kantonalvorstand und den Sekretär gemacht; im Interesse des Vereins missbilligen wir auch dies. Die Vereinsleitung steht vor schwierigen und unangenehmen Aufgaben. Sie kann die Position der Lehrerschaft nur verteidigen, wenn diese geeint hinter ihr steht. Gegen Sonderaktionen und Quertreibereien jeder Art müsste sie der Abgeordnetenversammlung die notwendigen Gegenmassnahmen vorschlagen.

Im Namen der Lehrer von Reconvilier sprach Herr Paroz. Die Versammlung zeigte ihm ihr Entgegenkommen, indem sie ihm das Wort bewilligte, trotzdem er nicht Delegierter war. Seine etwas langen Ausführungen wurden noch ergänzt durch Herrn Grossrat Périnat; der von den Leuten von Reconvilier selbst angegriffene Redaktor Moeckli regte eine Milderung der zu fassenden Resolution an, auf die der Kantonalvorstand bereitwillig einging; auch Herr Gottfried Beck sprach bei aller Missbilligung des gewerkschaftlich verwerflichen Vorgehens der Kollegen von Reconvilier für das Verständnis ihrer Auffassungen von Lehrer- und Lehrerinnenbesoldung. Die vom Kantonalvorstand beantragte und einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 10. Juni 1933 verurteilt das eigenmächtige Vorgehen der Primarlehrer von Reconvilier während des Kampfes gegen den Lohnabbau im Kanton Bern. Sie erwartet, dass in Zukunft alle derartigen Einzelaktionen unterbleiben. Mit aller Energie tritt sie den Bestrebungen entgegen, die die Einigkeit in den Reihen der Mitglieder des Bernischen Lehrervereins stören könnten. Für Publikationen, die das Ansehen des Vereins schädigen, bleibt das Berner Schulblatt verschlossen.

Hoffentlich gelingt es der vom Kantonalvorstand und der Delegiertenversammlung bewiesenen Ruhe und Versöhnlichkeit, die Kollegen von Reconvilier nun von weitern verhängnisvollen Schritten gegen die Interessen des Bernischen Lehrervereins und der gesamten kantonalen Lehrerschaft abzuhalten.

Ueber die Besoldungsfrage sprach der vorgerückten Zeit wegen in gedrängtester Kürze Zentralsekretär Graf. Wir verweisen hier auf seine Ausführungen, die im Bericht der Abgeordnetenversammlung des B. M.V. in der letzten Nummer wiedergegeben sind. Wohl beabsichtigt der Regierungsrat, nun die Volksabstimmung über das kantonale Lohnabbaugesetz

für die Lehrerschaft auf den Herbst zu verschieben, um die Entwicklung der Finanzfragen in der Eidgenossenschaft abzuwarten. Aber es liegt nicht an uns, neue Verhandlungen mit der Regierung anzubahnen, sondern wir haben uns mit aller Umsicht auf den Abstimmungskampf zu rüsten; für den Fall der Zurückziehung des Gesetzes braucht der Kantonalvorstand die Vollmacht zu neuen Verhandlungen mit der Regierung. Der Abgeordnetenversammlung bleibt über den Abschluss einer Vereinbarung das letzte Wort vorbehalten. Einstimmig wurde die folgende Entschliessung angenommen:

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 10. Juni 1933 beauftragt den Kantonalvorstand, insofern das Gesetz über die vorübergehende Herabsetzung der Lehrerbesoldungen zur Volksabstimmung kommen sollte, alle gesetzlichen Vorkehren zu treffen, damit die Vorlage vom Volke verworfen wird. Sie erteilt ihm hierzu die nötigen Vollmachten und ermächtigt ihn, wenn nötig einen besondern Beitrag bis zu Fr. 5 per Mitglied zu erheben.

Sollte der Grosse Rat die Vorlage zurückziehen und den Regierungsrat mit neuen Verhandlungen mit dem Staatspersonal und der Lehrerschaft beauftragen, so erteilt die Abgeordnetenversammlung dem Kantonalvorstande die hierzu nötigen Vollmachten. Sie behält sich aber vor, zu dem Ergebnis allfälliger Verhandlungen endgültig Stellung zu nehmen.

Die Entschliessung soll auf den Antrag des Herrn Grossrat Müller, Herzogenbuchsee, eingeleitet werden durch ein Dankwort an das werktätige Bernervolk für seine Haltung an der eidgenössischen Abstimmung vom 28. Mai.

Ueber das Arbeitsprogramm für das laufende Jahr berichtete Dr. W. Jost, Vizepräsident des Kantonalvorstandes. Es wird folgende Fragen enthalten: 1. Schule und Elternhaus. 2. Die Schulzeugnisse.

Trotzdem die erste Frage die wichtigere ist, müssen die Verhandlungen über die zweite beschleunigt werden, damit sie rechtzeitig vor der Entscheidung über ein neues Zeugnisformular, also vor dem nächsten Frühjahr, von der pädagogischen Kommission behandelt werden können.

Betreffend den Antrag des Freiwirtschaftlichen Lehrervereins, die Währungsprobleme eingehend zu prüfen, erklärt sich der Kantonalvorstand mit der Behandlung einverstanden, wenn sie im Zusammenhange mit den zugehörigen allgemeinen Wirtschaftsfragen vorgenommen wird. Er beantragt daher, auf das Arbeitsprogramm als dritten Punkt zu setzen: Aktuelle Wirtschaftsfragen. Auf seinen Wunsch wird jedoch der Kantonalvorstand von der Behandlung der Frage durch ihn selbst entbunden, da er mit Arbeit bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit ohnehin belastet ist und sich zudem dazu als nicht kompetent erachtet. Ohne Diskussion nahm die Versammlung die Anträge des Kantonalvorstandes an.

Unter « Verschiedenem » nahm der Kantonalvorstand als unverbindliches Postulat einen Wunsch der abstinenten Lehrer entgegen, der Bernische Lehrerverein möchte eine Eingabe des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen an die Direktion des Innern gegen die Bewilligung des Ausschanks von Alkohol im Strandbade Thun durch eine eigene Eingabe unterstützen.

Die Uebersetzungen ins Französische besorgte Kollege Paul Boder, Biel, mit gewohnter Meisterschaft.

Der Präsident machte darauf aufmerksam, dass das Buch des Zentralsekretärs über die Schulgesetzgebung im Kanton Bern bei der Lehrerschaft nicht den verdienten und erwarteten Absatz gefunden hat. Er fordert die Abgeordneten auf, eine zweite Aktion des Kantonalvorstandes zur Verbreitung des Werkes in ihren Kreisen nachdrücklich zu unterstützen. Zum Schlusse sprach er nochmals dem Kantonalvorstande, dem Besoldungsausschuss und den Kommissionen für ihre Arbeit den Dank des Vereins aus.

Für das Mittagessen im Sternengarten von Muri, das dem Wirt alle Ehre machte, hatte auch Freund Petrus seinen gewohnten Gewitterregen mit wundervoller Präzision bereitgehalten, genau für die Atempause zwischen dem ersten und dem zweiten Gang! Es war fast zuviel der Ehre für unsere bescheidene Abgeordnetenversammlung. *F. B.*

Zum Lohnabbaugesetz.

Die « Neue Berner Zeitung » und das « Berner Tagblatt » bringen die nachfolgende, zweifellos aus der « Mittelpresse » stammende Notiz:

« Wie wir vernehmen, gedenkt die Regierung keineswegs, die bernischen Gehaltsabbauvorlagen (Lehrer und Staatspersonal) zurückzuziehen. Die ernste Finanzlage gebietet vielmehr, den Stimmberechtigten die Frage vorzulegen, die im Kanton Bern für das Bundespersonal, unter ganz andern Umständen, verneint worden ist. Die Mitglieder der Regierung vertreten mehrheitlich die Ansicht, dass das Gesetz nach seiner Verabschiedung durch den Grossen Rat vor die Volksabstimmung gehört, selbst wenn augenblicklich zu befürchten wäre, dass die ernste Finanzlage bei den Stimmberechtigten nicht genügend berücksichtigt wird. »

Nach unsern Erkundigungen hat der Regierungsrat die ganze Frage noch nicht diskutiert. Handelt es sich da um einen Versuch, auf die Regierung einen Druck auszuüben? Solche Versuche sind vor und während der Beratung des Abbaugesetzes schon gemacht worden, vermutlich nicht ganz ohne Erfolg. Das Spiel soll also wiederholt werden. Warten wir ab! *O. G.*

Das neue Gebäude der Uebungsschule des Oberseminars in Bern.

Da steht es, endlich, endlich! Hundert Jahre hat es gedauert und eines dazu. Eine lange Wartezeit. Aber denen, die vor dem fertigen Werke stehen, will es scheinen, diese Wartezeit habe sich gelohnt. Wer den Werdegang des Uebungsschulgedankens an sich vorüberziehen lässt, wie ihn Dr. Kilchenmann in Heft 2 der « Schulpraxis » geschildert hat, dem erscheint die heutige Lösung als das natürliche Ergebnis eines peinvollen, oft unterbrochenen aber immer wieder aufgenommenen Suchens, einer langen Kette praktischer Erfahrungen und — in ganz besonderem Masse — als das Ergebnis einer oft nicht idealen, gelegentlich aufgegebenen aber stets wieder aufgenommenen Zusammenarbeit zwischen Staat und Gemeinden, die schliesslich zum guten Ende gediehen ist, weil sie getragen war von dem ernsten Willen zur praktischen Berufsbildung für den jungen Lehrer und vom Bewusstsein der Verantwortung vor dem Recht der Jugend, die zu diesen ersten praktischen Versuchen herangezogen wird. An einer solchen Zusammenarbeit dürfen wir als Schweizer und als Weltbürger unsere Freude haben; auf solche Zusammenarbeit sind wir angewiesen; in solcher Zusammenarbeit liegt unser einziges Heil, und an das Werk dieser Zusammenarbeit dürften wir so gut wie an jenes grössere Werk die Ermunterung schreiben: « Mach's nah! »

In diesem Gefühle waren alle einig, die sich heute, Dienstag den 13. Juni, auf Einladung der Direktion des Unterrichtswesens zur Einweihung der neuen Uebungsschule im Musiksaale des Oberseminars versammelten; das grämliche Gesicht eines grauen, kalten Himmels verbot die geplante Abhaltung der Feier im Freien. Herr Unterrichtsdirektor Dr. Rudolf begrüsste die Eingeladenen, Herr Baudirektor Bösiger übergab den Bau den Benützern mit dem verdienten Danke für das einmütige Zusammenwirken seiner Ersteller und dem Wunsche, dass solcher Geist getreuer Pflichterfüllung stets in den neuen Räumen wohnen möchte; Herr Seminardirektor Dr. Zürcher schilderte die Geschichte der Uebungsschule und des Baues und sprach den Behörden und vielen Mitarbeitern den Dank des Seminars aus; Herr Schuldirektor Dr. Bärtschi übernahm das Gebäude als Vertreter der Mieterin, der Gemeinde Bern, und schilderte humorvoll ihr Verhältnis zu dem famosen Vermieter, dem Staate Bern, und das Zusammenwirken der Gemeinde Bern mit dem Bernerlande in der Aufgabe der Lehrer- und Jugendbildung; Herr Dr. Weber, Mitglied der Schulkommission Länggasse, übernahm das Uebungsschulgebäude im Namen der lokalen Schulbehörde. Und zwischen vielen kostbaren Worten durften wir die vielverheissenden Anfänge der neuen Zusammenarbeit des Seminars mit der Stadtschule erleben, im Kindergesang, begleitet von den Instrumenten der Seminaristen, im frohen Getümmel der blühenden Jugend um die gesetztern Jünglinge auf dem schmucken Spielplatze zwischen den beiden Gebäuden, in den gemeinsamen Leistungen der Lehrenden von der Primarlehrerin bis zum Seminarlehrer.

Dann überschwemmte die Festgemeinde das neue Haus. Von aussen und von innen ist es ein Muster bescheidener Schönheit und einfacher Zweckmässigkeit; nirgends ein sinnloser Schmuck, ein unnützer Winkel, aber überall die wohltuende Wirkung echten Materials, herzerfreuender Farben im Verein mit Luft und Sonne; in allen drei Stockwerken die hellen, breiten Gänge, um das Treppenhaus sich ausweitend zu lichtdurchfluteten Hallen, gegen Morgen die freundlichen Klassenzimmer mit ihrem kindergerechten Mobiliar, alle Wandtafeln schon von Kinderhand bemalt, gegen Abend die Praktikantenzimmer für Halbklassen, durch die sich die Uebungsgelegenheiten fast beliebig vermehren lassen, und kleine, einfache, aber anziehende Nebenräume für Lehrerschaft, Hausvorstand, Methodiklehrer, zweckmässige Spezialräume, im Untergeschoss ein Arbeitssaal für den Chemieunterricht des Oberseminars, eine flotte Werkstatt, ein Bastelzimmer, ein schöner Speiseraum und die Brausebäder mit den zugehörigen Ankleideräumen, im Dachstock die Abwartwohnung. Und herein zu den breiten, zusammengefassten Fensterflächen dringt überall das Leben der Stadt; schauen herein die ernsten Firsten und der Turm der Pauluskirche, die Häusergiebel, Fabrikkamine, Strassen und Gässchen, im Süden die sanften, waldgekrönten Hügellinien der nähern Umgebung und die fernen Berge. Alles in allem ein Ort, wie geschaffen zu froher, ernster Arbeit. Es ist eine wichtige Arbeit, die hinauswirkt in die letzten Winkel und Täler unseres Bernerlandes: die Berufsbildung für die junge Lehrerschaft. Diese erhält dazu, wie Herr Dr. Bärtschi ausführte, von Staat und Stadtgemeinde alles, was sie zu bieten vermögen; aber beide fordern das Empfangene zurück. Stadt und Land durchdringen sich dabei im Austausch der Lehrkräfte. Die Stadt holt sich aus allen Gegenden des Kantons ihre Lehrer für die verantwortungsvollsten Posten, selbst für die Uebungsschule, und sie darf dabei mit Recht erwarten, dass sich das Land vor den jungen Lehrerinnen und Lehrern aus der Stadt nicht verschliesse, sondern auch ihnen die vorhandenen Anstellungsmöglichkeiten nach ihrem Verdienste offenhalte.

Staat und Stadt boten den Eingeladenen nach der Feier in der Turnhalle des Oberseminars gemeinsam eine Erfrischung. Dabei gelangte man auf einem Bretterweg über den etwas aufgewichten alten Turn- und Spielplatz des Oberseminars. Er war für die festliche Gelegenheit rasch etwas frisiert worden. Wir deuten das als gutes Zeichen, dass dieser alte Spielplatz so bald als möglich zweckentsprechend umgestaltet und dem neuen angepasst werden soll. Das schöne, würdige Werk der Uebungsschule, das dem Erziehungswesen des Kantons Bern zur hohen Ehre gereicht, wird dadurch bis aufs letzte vollendet.

F. B.

Verschiedenes.

Heimatwoche im Turbachtal vom 4. bis zum 13. August 1933. Veranstalter: Freunde schweiz. Volksbildungsheime und Bund von Heimatfreunden des Saanenlandes.

Was kann ich für die Heimat tun ?
C. F. Meyer.

Wochenplan.

Freitag den 4. August.

Nachmittags: Bezug der Quartiere.
18.00 Nachtessen.
19.00 Besprechungen. Singen.

Samstag den 5. August.

8.00 Fritz Wartenweiler: Kreuz und quer durchs Schweizerland.
16.00 Frl. Georgine Gerhard: Familie und Heimat.
20.00 Volksliederabend.

Sonntag den 6. August.

9.00 Hauptversammlung der Freunde schweiz. Volksbildungsheime.
20.00 In der Kirche Saanen: Gemeindefeier. (Jahresfest des Jugendhilfsbundes.)

Montag den 7. August.

8.30 Frl. Georgine Gerhard: Im Dienste der Volksfamilie. (Lebensbild von Frau Pieczinska-Reichenbach.)
16.00 Fritz Wartenweiler: Kann Erwachsenenbildung zum Verständnis der Parteigegensätze beitragen ?

Dienstag den 8. August.

8.30 Pfarrer Otto Lauterburg: Biblische Grundlagen der Versöhnungsarbeit.
16.00 Pfarrer Otto Lauterburg: Ein Wegweiser im religiösen Suchen der Gegenwart. (Adolf Maurers Dichtung.)

Mittwoch den 9. August.

8.30 Dr. Gadient, Nationalrat: Der Bauer und sein Boden.
16.00 Dr. Max Weber: Die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.
20.15 Vortragsabend in Gstaad. — Fritz Wartenweiler: Zwei Gestalten aus der Welt der Bauern und Arbeiter.

Donnerstag den 10. August.

8.30 Dr. Max Weber: Die ethischen Ziele der Arbeiterbewegung.
16.00 Dr. A. Gadient: Weltanschauung vom Bauernhause aus.
20.00 Frl. Marie v. Greyerz: Märchenweisheit.

RYFFLIHOF Restaurant für neuzeitl. Ernährung. Mittag- und Abendessen Fr. 2.—, 1.60 und 1.20. Zvieri —.50. A. Nussbaum **BERN** Neuengasse 30, I. Stock (beim Bahnhof)

Freitag den 11. August.

6.30 Wanderung: Giffershorn-Turnels.
Aussprache: Müssen Arbeiter und Bauer einander bekämpfen?

Samstag den 12. August.

8.30 Dr. Max Oettli: Wie wecken wir in jungen Menschen Ehrfurcht vor dem Leben?
16.00 Fritz Wartenweiler: «Kann die Jugend die Welt wieder einrenken?» (Nansen.)

Sonntag den 13. August.

7.00 Aufstieg zum Hornberg. — Sing- und Kampfspiele mit den Heimatchörli des Saanenlandes.
11.00 Dr. Max Oettli: Ein Wort an die Bergjugend.
Nachmittags Bergpredigt Pfr. Lauterburg: Der Weg zum Leben.

Leitung des Kurses: Fritz Wartenweiler.
Kleinere Abweichungen vom Plan sind möglich.

Tagesplan.

7.15	Frühstück.
8.00— 8.30	Singen. Fr. Münger.
8.30— 9.45	Vortrag.
10.15—11.30	Aussprache.
11.45	Mittagessen.
14.45—15.45	Singen. Fr. Münger.
16.00—17.00	Vortrag.
17.00—18.00	Aussprache.
18.00	Nachtessen. Nachher Flötenspiel. Fr. Buri. Reigen.
20.00	(am 5., 6., 9., 10.) Abendfeiern.

Anmeldungen bis 15. Juli an Lehrer E. Frautschi.

Neun Jahre sind vergangen seit unserer ersten Heimatwoche, drei Jahre seit der letzten. Dunkler, drohender als je seit dem Weltkrieg liegt die Zukunft vor uns. Doch: Noch leuchtet über unserem Ländchen Gottfried Kellers sonnige Losung: Freundschaft in der Freiheit! Willkommen im Bergtal!

Singtreffen für zeitgenössische Musik. Es war unsere feste Absicht, auch im kommenden Herbst wieder ein Singtreffen abzuhalten, diesmal in Zusammenarbeit mit Carl Orff aus München. Im Verlaufe der Organisationsarbeiten kamen wir zur Ueberzeugung, dass es im Interesse einer einheitlichen Arbeit besser sei, wenn wir in diesem Jahre zugunsten eines von Carl Orff durchgeführten Kurses zurücktreten.

Orff ist wie kaum einer berufen, in eine ganz neue Art der elementaren Musikerziehung einzuführen. Sein Name ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Faktor in musikalischen Erziehungsfragen geworden.

Wir betrachten diesen Orff-Kurs, den das Konservatorium Bern veranstalten wird, als eine wichtige Erweiterung und Bereicherung dessen, was wir in unsern Singtreffen anstrebten, und hoffen deshalb, dass ihm ein ebenso grosses Interesse entgegengebracht werde.

Fritz Indermühle.
Willy Burkhard.

Konservatorium Bern. Kurs für elementare Musikerziehung.

Orff-Schulwerk: Chorische und instrumentale Laienmusik.
Kursleitung: Carl Orff, Leiter der Musikabteilung der Güntherschule, München.
Assistenz: Hans Bergese.
Kursdauer: 9.—15. Oktober 1933.
Ort: Bern.
Lehrplan: Rhythmisch-melodische Uebung; Dirigierübung; Improvisation (Vokal — Instrumental); Instrumentalübung: Schlagwerk (Handtrommel, Pauken, Xylo-, Metallophone usw.), Blockflöten. Gemeinschaftsmusik: Orff-Werkbuch: Kantaten. Vorträge. Aussprache, Diskussion.
Oeffentliche Aufführung durch die Kursteilnehmer am Sonntag dem 15. Oktober. Querschnitt durch das «Orff-Schulwerk»: 1. Elementare Musikübung; 2. Klavierübung. Orff-Kantaten: 1. Veni Creator; 2. Der Gute Mensch; 3. Vom Fliegen.

Für Fachmusiker, Musiklehrer, Pädagogen aller Art, Tänzer und Tanzpädagogen, Laien.

Weitere Einzelheiten über Anmeldefrist, Kursgeld usw. werden nächstens bekanntgegeben.

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

Elle présentait cette année un intérêt particulier du fait qu'elle avait à définir l'attitude du corps enseignant bernois à l'égard de la loi sur les traitements actuellement pendante. Aussi les sections étaient-elles toutes fortement représentées à la réunion de samedi dernier, à la salle du Grand Conseil.

Dans son discours d'ouverture, M. Kasser, inspecteur à Spiez et président de l'assemblée, traduisit l'impression générale qui se dégage des temps troublés, sous tous les rapports, que nous traversons. Les problèmes économiques accaparent de plus en plus l'attention; notre peuple est appelé à en connaître directement; la votation fédérale du 28 mai a montré l'orientation qu'il entend voir donner à notre politique économique. Mais la confiance qu'il a témoignée à ses serviteurs oblige ceux-ci à se rendre pleinement compte de la mission qu'ils ont la charge d'accomplir; en particulier, le corps enseignant vouera toutes ses forces à sa grande tâche d'éducation du peuple. M. Kasser remercie les autorités de la Société pour le dévouement qu'elles ont apporté dans l'accomplissement de leur besogne, devenue plus lourde depuis l'année dernière; il remercie également Madame Baumann-Keller, notre ancienne employée de bureau, qui, pendant plus de 20 ans, avec une bonne grâce et une fidélité inégalables, a secondé notre secrétaire central dans ses absorbantes fonctions; elle vient de quitter nos bureaux pour entrer en état de mariage; nos vœux l'accompagnent dans sa nouvelle existence. Enfin, le président espère que l'école ne ressentira pas d'une façon dommageable les contre-coups de la fièvre politique qui passe à son tour sur notre pays.

Les premiers objets à l'ordre du jour sont rapidement liquidés; on sent que l'assemblée se réserve pour le gros morceau de la fin. Les rapports et les comptes annuels publiés dans le numéro du 3 juin, ne donnent lieu à aucune observation; nous y renvoyons les lecteurs qui n'en auraient pas encore pris connaissance! La somme de fr. 950. —, comme d'habitude, sera consacrée aux dons; le plus fort montant est destiné à la fondation de la Société suisse pour les orphelins d'instituteurs; le Jura recevra fr. 100. — pour la Maison Blanche et l'Asile des enfants arriérés. Le budget est adopté selon les propositions du Comité cantonal; il prévoit une cotisation de fr. 24. — à la caisse centrale. Les comptes de la caisse de remplacement pour le corps enseignant primaire bouclent d'une manière favorable; la fortune a augmenté durant l'exercice de fr. 9180. 65 et se monte à la somme de fr. 35 087. 40; ce résultat permet, d'après la statistique établie, de réduire de fr. 5. —, c'est-à-dire à fr. 45. —, la cotisation des maîtresses des villes de Berne et de Bienne; les autres postes sont inchangés; maîtres de Berne et Bienne: fr. 20. —; maîtres des autres sections: fr. 10. —; maîtresses des autres sections: fr. 20. —.

Puis, on aborde le tractandum: *le mouvement des instituteurs de Reconvilier.* Le Comité cantonal, vu les expériences faites et les répercussions du mouve-

ment dans l'Ancien canton, avait jugé opportun de fournir aux délégués de tout le canton un rapport avec son appréciation sur cette affaire. M. le Dr Gilomen, président du C. C. s'acquitta de sa tâche avec mesure et objectivité. Après avoir fait l'historique du mouvement, ainsi que nos lecteurs le connaissent, il formula les thèses du C. C.: la loi de 1920 n'a pas sacrifié les pères de famille; elle a incontestablement amélioré la situation de la généralité des membres du corps enseignant bernois, en assurant à chacun un traitement de base acceptable; si la différence de traitement entre instituteurs et institutrices n'est pas aussi forte que dans les cantons de Vaud et de Neuchâtel, elle existe néanmoins, spécifiée dans la loi, dans l'estimation des prestations en nature. Le mouvement de Reconvilier part du point de vue de la défense d'intérêts particuliers; en période de revision, il est dangereux d'agiter ces points de détail, mais il faut renoncer à les faire prévaloir et s'attacher à la sauvegarde des intérêts généraux de la corporation. Le C. C., les défenseurs du personnel, se sont trouvés, dans leurs négociations avec le gouvernement et au Grand Conseil, en face d'une situation avec laquelle il a fallu compter; il n'y avait pas de possibilité de faire passer le point de vue des initiateurs, avec lesquels du reste, le C. C. était entré en relations et à qui il avait fourni des assurances; devant le bloc des opposants, il ne restait plus qu'à obtenir, péniblement, les résultats qu'il a été possible d'obtenir. Nos collègues veulent fonder une association spéciale des instituteurs pères de famille. Le C. C. ne pense pas que ce soit opportun. Notre S. I. B. compte déjà suffisamment de sections: section cantonale de la Société suisse des institutrices; section des couples d'instituteurs; sociétés des instituteurs catholiques, des instituteurs socialistes; sociétés cantonales des maîtres aux écoles moyennes et des maîtres de gymnases. L'influence des instituteurs dans la S. I. B. est prépondérante; les instituteurs forment l'essence de notre société; il est donc inutile pour eux de se grouper plus spécialement. A un autre point de vue, les démarches du groupe de Reconvilier auprès de la Direction de l'Instruction publique, de la députation jurassienne et la dernière circulaire à tous les députés, tout ceci en marge des instances de la S. I. B., ont certainement porté préjudice à notre Société. La situation actuelle est grave, nous sommes placés devant des tâches difficiles à résoudre; aucune action séparée ne peut être tolérée; seules la confiance de tous les membres et leur étroite solidarité permettront de mener à bon port la barque que nous sommes chargés de conduire.

Au cours de la discussion, on entend tout d'abord la vice-présidente de la Société cantonale des institutrices. Dans ces milieux, l'initiative de Reconvilier a causé une pénible impression; cependant, on n'a pas voulu réagir publiquement. On s'est contenté de mettre au point par voie de circulaire une statistique dont l'exécution était décidée depuis longtemps: celle qui établit les charges sociales des institutrices; le matériel recueilli ainsi est des plus intéressant et suggestif. Les institutrices regrettent le procédé de nos collègues, réservent leur attitude pour l'avenir et remercient les autorités de la S. I. B. de leur activité dans la question des traitements et la section de Berne-campagne de sa protestation parue dans le numéro du 27 mai, contre l'usurpation faite par le groupe lorsqu'il prétend parler « au nom » des instituteurs du canton.

M. F. Paroz, de Reconvilier, au nom des collègues qui ont agi en l'occurrence, présente leur défense; si nous discutons aujourd'hui, c'est que l'injustice de la situation date de 1920; nous ne l'avons pas créée, elle nous a été imposée; déjà en ce moment, nous avons protesté contre l'égalité introduite dans la loi et nous voulions lancer un mouvement pour la faire échouer au vote populaire. Les lois vaudoise et neuchâteloise sont plus équitables pour les pères de famille. M. P. fait à son tour l'historique de la question et montre que le mouvement est appuyé par de nombreux collègues, sans pour autant être dirigé contre les institutrices. Il regrette que certaines intentions aient été mal comprises, certaines expressions aussi, et proteste de son attachement à la S. I. B.

M. Graf, secrétaire central, établit que l'attitude des instances de la Société, lors des délibérations qui ont abouti à la loi de 1920, a toujours, comme c'est aussi le cas aujourd'hui, été guidée par les décisions des sections. Si nous n'avions pas abouti en 1920, qui sait où une revision faite lors de la crise de 1921 à 1923 nous aurait conduits! La loi de 1920 est la véritable charte du corps enseignant bernois en matière de traitements, car elle a assuré le niveau de base des salaires. Nous ne pouvons pas laisser porter atteinte à ce niveau pour avantager de quelques dizaines de francs peut-être une catégorie d'instituteurs; il a été fait en faveur de ceux-ci, tout ce qu'il était humainement possible de faire. Une autorité, gouvernement, commission parlementaire ou Grand Conseil ne se laissent pas influencer comme on paraît le croire.

En outre, même dans nos milieux, la question posée par les initiateurs: salaires et charges sociales, n'est pas résolue.

Le soussigné rappelle l'essentiel du projet du gouvernement: permettre à l'Etat d'économiser un certain montant; toujours et partout, les porte-parole de la majorité ont opéré à l'aide de cet argument. Si des allégements plus importants avaient dû être obtenus en faveur des instituteurs pères de famille, la compensation aurait été trouvée dans une réduction plus forte du traitement de l'institutrice: Or, nous ne pouvons consentir à l'affaiblissement de la situation matérielle d'une si grande partie du corps enseignant, car elle se répercuterait automatiquement sur l'ensemble. C'est ce raisonnement qui a poussé les ouvriers de l'industrie privée à rejeter la loi du 28 mai dernier. Ce n'est pas en période de baisse qu'on fait les différentiations; conservons un minimum raisonnable pour chacun et, si faire se peut, dans l'avenir, puisque la question est réglée pour l'instant, essayons de donner satisfaction aux vœux qui se sont exprimés et que l'on doit comprendre. Pour le moment, concentrons nos efforts sur la votation populaire qui va intervenir; le résultat est très incertain, malgré le magnifique vote du peuple bernois, le 28 mai. Seule, l'union de tous les efforts nous permettra de vaincre.

Le président de la section de Berne-campagne expose qu'on a été très surpris de voir le groupe de Reconvilier, sans mandat, agir au nom des instituteurs de tout le canton, d'où protestation. L'institutrice est fort appréciée par les familles, car c'est par elle que le travail de l'enfant commence à s'extérioriser; il y a là une circonstance de laquelle il faut tenir compte.

Pour M. Beck (Berne), président du synode scolaire, le mouvement de Reconvilier a certainement du bon; si, par exemple à Berne, les instituteurs réussissaient à obtenir les salaires qui sont payés aux institutrices pour les mêmes cours spéciaux, ils en seraient fort heureux.

M. Périnat (Courrendlin) analyse le mouvement des allocations familiales, très développé en France. Or, dans le Jura, on suit facilement le courant français, tandis que nos collègues de langue allemande sont tournés du côté de l'Allemagne (hilarité). Les collègues de Reconvilier, qui se sont bravement jetés au feu, reconnaissent qu'ils ont commis des erreurs: à tout péché miséricorde, et retenons pour plus tard, la leçon de l'expérience.

Le Comité cantonal soumettait à l'assemblée la résolution suivante:

L'assemblée des délégués de la S. I. B. du 10 juin 1933 condamne les démarches particulières entreprises par les instituteurs primaires de Reconvilier pendant la campagne contre la baisse des salaires dans le canton de Berne. Elle espère qu'à l'avenir des actions particulières de ce genre ne se reproduiront plus. Elle s'oppose énergiquement à toute entreprise susceptible de nuire à l'harmonie qui règne au sein de la S. I. B. « L'Ecole Bernoise » ne saurait publier des articles portant préjudice à la considération à laquelle a droit la Société.

Le C. C. prendra les mesures prévues par le § 8 des statuts contre les membres qui enfreindraient les dispositions en cause.

Elle fut acceptée à l'unanimité, sauf le dernier alinéa dont la suppression fut également décidée à l'unanimité sur proposition du soussigné.

Poursuivant ses délibérations, l'assemblée entendit un bref rapport de M. Graf sur la *question des traitements*. Nous ne voulons retenir que les points qui ne peuvent prêter à aucune discussion: Que va-t-il se passer chez nous? Bien fin qui pourrait le dire avec certitude. La situation est en effet confuse, pour un certain temps encore. Il faut donc envisager deux alternatives: la lutte pour le rejet de la loi cantonale sur la réduction temporaire des traitements, ou le retrait du projet avec nouvelles bases de discussions. Laquelle se réalisera-t-elle? Dans cette incertitude, le C. C. propose de prendre les décisions qui soient de nature à prévoir l'une et l'autre solutions. Voici la résolution adoptée:

L'assemblée des délégués de la S. I. B. du 10 juin 1933 charge le C. C. pour le cas où la loi portant réduction temporaire des salaires du corps enseignant serait soumise à la votation populaire, de prendre toutes les mesures légales propres à faire repousser le projet. A cet effet, elle lui accorde les pleins-pouvoirs nécessaires, et l'autorise, au besoin, à prélever une cotisation spéciale pouvant s'élever jusqu'à 5 francs par membre.

Pour le cas où le Grand Conseil retirerait le projet et chargerait le Conseil-exécutif d'entrer à nouveau en pourparlers avec le personnel de l'Etat et le corps enseignant, l'assemblée des délégués accorde au C. C. les pleins-pouvoirs nécessaires au sujet de ces négociations. Elle se réserve toutefois le droit de prendre définitivement position en présence des résultats des pourparlers éventuels.

Sur proposition de M. Müller (Herzogenbuchsee), et à l'unanimité, l'assemblée vote aussi des remerciements à tous ceux qui ont coopéré au rejet de la loi fédérale du 28 mai.

On en arrive au dernier point de l'ordre du jour: *Programme d'activité*. La question des salaires y occupe évidemment la première place. Sur proposition de la Commission pédagogique, les sections étudieront encore le thème si important des rapports entre l'école et la famille; l'édition des livrets scolaires étant épuisée, il paraît opportun de porter ce sujet au programme d'activité. L'Association pour le Sol et la Monnaie franche avait demandé l'étude des problèmes d'ordre monétaire; les spécialistes qualifiés faisant défaut dans nos milieux pour traiter et discuter cet objet, il est décidé de ne pas accepter la proposition formulée; par contre, les sections pourront étudier toutes les questions économiques actuelles, et Dieu sait si elles sont nombreuses!

Après 4 heures de délibérations soutenues, une promenade au grand air et un gai dîner en commun sous les ombrages d'un accueillant hôtel de Muri, sont toujours les bienvenus Il y fut encore discuté fort et ferme, les malentendus furent dissipés, la concorde régna en maîtresse. L'assemblée du matin avait clarifié l'atmosphère. Confiants et raffermis, les délégués reprirent le chemin de leurs villages, prêts à répondre à l'appel, s'il doit leur être adressé, d'une S. I. B. forte de la bonté de sa cause et de l'équité du peuple bernois. *G. M.*

Dans les sections.

Synode du district de Moutier. 10 juin, congé officiel, c'est fête parmi les écoliers, l'assemblée synodale tiendra ses assises de printemps, les locaux scolaires sont réquisitionnés. Recevoir les régents du district est un fait rare à Mervelier, aussi les enfants sont-ils nombreux pour saluer l'arrivée de l'auto-car « pédagogique ».

Ils sont curieux de revoir leurs hôtes et fiers de prêter leur concours à la réussite de cette journée, par l'exécution de magnifiques chœurs. De chaleureux remerciements leur sont adressés par notre président. M. Girod leur rappelle que les classes sont fermées quand les instituteurs vont au synode. Les enfants de Mervelier peuvent aussi profiter de ce privilège, il suffit qu'ils envoient régulièrement leur instituteur au synode. M. Marquis a bien fait les choses, sa classe nouvellement peinte est magnifiquement décorée et nous croyons savoir qu'une main féminine n'est pas étrangère à ce bon goût.

M. Frey, inspecteur, ainsi que M. le président de la Commission d'école assistent à nos délibérations. L'assemblée se lève pour honorer la mémoire de deux collègues disparues: Mesdemoiselles Salgat et Joray, de Moutier.

L'appel fait constater la présence de 47 collègues; deux jeunes collègues ont préféré franchir le Raimeux. Longue randonnée, qui devait se terminer par un retard appréciable; on n'avait pas compté avec les effets du chaud et de la sécheresse. Cependant, tout le monde se retrouve devant le banquet très bien servi par M. Lucien Chapuis, propriétaire de l'Ours.

Mlle Rose Blanchard donne connaissance des comptes. L'état de la caisse est satisfaisant, même bon. La bonne volonté de nos membres qui ne se font pas tirer les oreilles pour présenter des travaux facultatifs ou obligatoires, est cause de cet excellent état. Les comptes sont acceptés avec remerciements à la caissière.

M. Rossel est chargé de présenter un rapport sur l'activité de la commission des clichés scolaires. Les comptes bouclent par du boni; M. Rueflin est remplacé par M. Wuest comme caissier. M. Rossel a été surpris de constater que M. Frey, inspecteur, n'était pas nanti officiellement des films qui devaient circuler dans notre district. Comme instituteur, M. Frey était appelé à se prononcer sur le choix des films, il est juste et logique que M. Frey soit consulté comme inspecteur. M. Rossel demande que cet oubli soit réparé. M. R. Allemand et notre président aimeraient voir un renouvellement des clichés; ces messieurs ont été déçus tandis que M. Rossel demande encore que la durée de location soit limitée.

M. Vogel, notre infortuné collègue, victime d'un accident de moto l'année dernière, n'est pas encore

remis de ses blessures; nous lui envoyons un télégramme de chaude sympathie.

Malleray a été choisi comme lieu du prochain synode; nous pensons organiser une séance cinématographique.

La partie administrative est close.

M. Junod, de la Commission pédagogique, présente un rapport très fouillé sur les sociétés d'enfants. L'orateur a groupé les sociétés d'enfants en trois catégories: 1° sociétés à l'intention des enfants; 2° sociétés religieuses et politiques; 3° sociétés pépinières.

Les premières sont de beaucoup les plus intéressantes; elles jaillissent du cerveau de l'enfant; c'est son imagination qui leur a donné un cadre juridique, une loi ou un simple serment. Elles sont le reflet de son être intérieur.

Le deuxième groupe est assez connu dans tous nos milieux. M. Junod nous parle du scoutisme et des unions cadettes et regrette la dispersion des forces. Une fusion s'impose pour combattre la multiplicité des associations de jeunesse. Le troisième groupe comprend en général des pépinières affiliées à des sociétés sportives.

M. Junod dépose sur le bureau les conclusions arrêtées par la commission pédagogique, publiées dans les colonnes de notre journal. La discussion s'engage longue, bien longue, disaient quelques collègues. A notre avis, elle fut trop courte, la lumière n'a pas jailli du choc des idées, bien au contraire, le vote final est loin de donner une juste idée de notre attitude en face du problème. M. Bindit s'est arrêté spécialement sur le rôle des associations scoutes et cadettes et démontre qu'à leur base se trouve un principe pédagogique. Il justifie le rôle de ces associations; M. Gassmann se demande s'il ne vaudrait pas mieux envisager leur suppression, tandis que M. Rossel estime qu'on a assez de lois et qu'il est préférable de ne pas légiférer encore dans ce domaine. Nous savons d'autre part que bien des collègues membres de diverses associations de jeunesse désiraient émettre leur opinion. La discussion fut close trop vite, les arguments n'avaient pas encore fait naître des convictions, c'est ce qui explique le désarroi du vote. Nous nous demandons s'il n'eût pas été préférable de renvoyer les conclusions qui nous étaient présentées aux associations intéressées pour obtenir leur avis. Cependant les conclusions sont adoptées par une douzaine de voix sur 48; c'est insuffisant.

Première conclusion présentée par la commission: Les sociétés d'écoliers ayant donné lieu à des abus, le corps enseignant bernois exprime le vœu qu'elles fassent l'objet de dispositions légales spéciales.

Cette teneur a été rejetée et le nouvel article adopté est ainsi libellé:

Les sociétés d'écoliers ayant donné lieu à des abus, le corps enseignant bernois exprime le vœu qu'elles fassent l'objet de recommandations spéciales de la Direction de l'Instruction publique.

La 5e disposition est mise en harmonie avec la nouvelle teneur de la première.

Il est midi; chacun regrette le travail que devait nous présenter M. Jabas: La Comtesse de Noailles. Grande fut la déception de ceux qui avaient fait spécialement le déplacement pour entendre notre aimable conférencier, chercheur infatigable de nouvelles trouvailles littéraires.

Puis ce fut la partie des plaisirs et des discussions à deux, entrecoupés par les productions du chœur d'hommes prévôtois.

Belle journée qui nous laissera un souvenir vivace du Val Terbi. *D. V.*

NB. Prochaine répétition du chœur prévôtois au Harz sur Court.

Divers.

Caisse d'assurance. L'assemblée ordinaire des délégués a lieu aujourd'hui, à Berne. Les tractanda en comportent notamment l'élection du vice-président de l'assemblée, en remplacement de notre collègue A. Rossel, à Sonvilier, décédé, et la présentation des rapports de gestion et des comptes annuels.

La Neuveville. — *Cours de vacances.* (Communiqué.) Comme ces dernières années, l'Ecole de commerce de La Neuveville organisera de nouveau un cours de vacances de trois semaines, du 10 au 29 juillet 1933. Ce cours est spécialement organisé pour l'étude et la pratique de la langue française. Les leçons ont lieu le matin, l'après-midi restant libre pour des excursions, des bains (plage), etc. Ce cours est destiné aussi à des élèves d'écoles secondaires, de gymnase, etc. Prix fr. 30.

Pour tous renseignements et inscriptions, s'adresser à la Direction de l'Ecole de commerce, La Neuveville.

Schweizerischer Lehrerkalender 1933/34

Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Bestellungen nimmt entgegen das

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Bahnhofplatz 1, Bern. Postcheckeinzahlungen Fr. 2.60 auf das Konto Nr. III 107

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

An die Abonnenten des Berner Schulblattes.

Sie werden gebeten, auf unser Postcheckkonto III 107 die folgenden Beträge einzusenden:

Abonnenten, für ein Jahr (1933/34) .	Fr. 12.—
Pensionierte Lehrer und Lehrerinnen, für ein Jahr	» 6.—
Stellenlose Lehrer und Lehrerinnen, für ein halbes Jahr	» 3.—

Nicht einbezahlte Abonnemente werden ab 20. Juni 1933 per Nachnahme eingezogen.

(Die Mitglieder mit voller Beitragspflicht haben für das Berner Schulblatt keinen Extrabeitrag zu leisten.)

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Aux abonnés de « L'Ecole Bernoise ».

Prière aux abonnés de verser sur le compte de chèque postal III 107 les sommes suivantes:

Abonnés, pour une année (1933/34) .	fr. 12.—
Maîtres et maîtresses pensionnés, pour une année.	» 6.—
Instituteurs et institutrices sans places, pour une demi-année.	» 3.—

Les abonnements non-payés seront pris en remboursement dès le 20 juin 1933.

(Les membres ordinaires, avec toutes obligations, n'ont pas à verser de contribution extraordinaire pour « L'Ecole Bernoise ».)

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Die zweckmässigste und sicherste Kapitalanlage

ist
eine
Lebensversicherung
der

PATRIA
Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
Basel

Hs. Steiner, 66
Verwalter der Filiale Bern
Waisenhausplatz 2
sowie Inspektoren u. Ortsvertreter

Ferienkinder

finden freundliche Aufnahme in gesunder Höhenlage. Preis Fr. 2.60. 248

Frau Wirth, Chalet Erika, Buchen bei Thun

Bitte!

Könnte uns vielleicht eine Berner Sekundarschule nach Einführung des neuen Algebra-Lehrmittels gegen Entschädigung mit **6 Ex. Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra, 1. Heft, 13. Auflage** aushelfen?

Offerten nimmt dankend entgegen für Realschule Neuhausen:
258 **J. Genner**

Ferien
im Berner Oberland

Einige Feriengäste finden angenehmen Aufenthalt in heimeligem Chalet in schönster ruhiger Lage Interlakens, mit herrlichem Ausblick auf die Alpen, speziell Jungfraugruppe. Preis Fr. 5.50 pro Tag. Gutbürgerliche Küche. — Ebendaselbst wäre ein heimeliges Ferienhaus, möbliert, billig zu vermieten in Iseltwald am Brienzersee. Anfragen an *Frau Frauenfelder*, Chalet Margret, *Unterseen-Interlaken.* 250

Privatklinik
*für **Unfallchirurgie** und **Orthopädie***

Deformitäten der Wirbelsäule, Glieder und Füsse, Brüche und Krankheiten der Knochen und Gelenke, Rheumatismus, Tuberkulose, Kinderlähmungen etc.

Dr. P. Stauffer
Bern
Sulgeneckstrasse 37 - Telephon 24.008

264

KLAVIERE

Einige sehr gute Instrumente, so gut wie neu, mit prächtigem weichem Ton und 5jähriger voller Garantie, können wegen bevorstehendem Umzug zu bedeutend reduziertem Preise und äusserst günstigen Zahlungsbedingungen an die HH. Lehrer abgegeben werden. Beim Kauf werden Hin- und Rückfahrt vergütet. Mit höfl. Empfehlung: **Ed. Fierz-Schäfer, Bälliz 32, Thun**

Verlangt überall
226 **Bevorzugt stets und**

BAD ATTISHOLZ

bei Solothurn. Bestbekanntes Haus in waldreicher Gegend. Sol- und kohlensaure Bäder. Soignierte Küche. Mässige Preise. Prospekte 151 **E. Probst-Otti**

M. Schorno-Bachmann :: Bern
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30
empfiehlt ihre bestbekannten

Fasostru-Strumpfwaren

feinst maschinengestrickt. Damen-, Sport- und Kinderstrümpfe, Knie- und Herrensocken. 20

Im **Privatkinderheim „Röseligarten"**
249 **Unterlangenegg bei Thun**, finden Ferienkinder liebevolle und gute Aufnahme. Preis Fr. 2.50 bis Fr. 3.-

Prima gebautes
Holzchalet
in schöner Lage von 850 m, günstig für Ferienheim, billig zu verkaufen. — Anfragen unter Chiffre B. Sch. 266 an Orell Füssli-Annoncen, Bern

Ohne Bürgen

Hypothekar-Darlehen bis auf 82 %

für

1. Bau
2. Kauf von **Ein- und Mehrfamilien-Häusern**
3. Ablösung von Hypotheken

Wohnkultur

Baukredit A.-G., Zürich
Kreisdirektion 230

Bern: **Dr. jur. Carl Eisele**
Schosshaldenstr. 23 - Tel. 27.230

Aeschi ob Spiez, **Thunersee Hotel Bären**

Gutes Familienhotel. Zimmer m. fliess. Wasser. Gepflegte Küche. Pension v. Fr. 8.-, Hochsaison v. Fr. 9.- an. Gr. Schattengarten. Schulen finden z. Mittagessen oder Nachm.-Kaffee hier gute Aufnahme. **Fr. Haubensak,** Dir.

Besuchet den einzigartigen

Blausee

Station der Lötschbergbahn

Das Kleinod der Berner-Alpen.

123

J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G. **Telephon Nr. 12**

Berken **Gasthof zum Löwen**

Telephon 65.26

1 Stunde von Herzogenbuchsee und Wangen a. A. Für Schulen Spezialpreise. Grosse lehrreiche **Pelztierfarm** nebst Raubtieren. Altbekannter Landgasthof. Spezialitäten: Forellen, Güggeli. Burehamme. Höflich empfiehlt sich

155 **Familie Kilchenmann**

Biberenbad **25 Minuten von der Station Gümmenen**

Altbekannter Landgasthof, lieblich gelegen, abseits der Strasse. Gute Autozufahrt. Gepflegte Küche und Keller. Bachforellen. Küchengeräuchertes. Hähneli. 118

Grosser Saal für Vereine — Telephon 29 — E. Tröhler

Biel **Blau Kreuz-Hotel**

Telephon 27.44 Centralplatz

Günstige Lokalitäten für Schulen und Vereine

Burgdorf **Wirtschaft zum Sommerhaus**

Telephon 138

1/4 Stunde von Burgdorf. Für Schulen u. Vereine. Spielplatz im Walde. Grosser Saal u. neues Säli. 120 **Familie Haas-Steinmann.**

Cudrefin am Neuenburgersee **Hôtel de l'Ours**

Ausflugsziel für Schulen. Grosser Saal für Gesellschaften. Spezialarrangement. Für Lehrer Pensionspreis Fr. 7.—. 225

EGGIWIL „BÄREN"

am Fusse des Schallenberg, empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen bestens. Grosse und kleine Säle. Schöne Veranda und Garten. Telephon 9. 139 Prospekte durch **H. Stettler-Oberli**

ERLACH **Gasthof Erle**

Schulen, Vereinen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens **Gottlieb Stettler**

ERLACH **HOTEL DU PORT**

Schönster Ausflugsort. Grosser schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Mit höflicher Empfehlung 173 **A. Herren-Weber**

FLÜELEN **Hotel Weisses Kreuz**

Telephon Nr. 23

Vierwaldstättersee. Gegenüber Schiff- und Bahnstation. 50 Betten. Grosse Terrassen und Lokalitäten für Schulen und Vereine. Platz für 250 Personen. Bescheidene Preise. 124 **Geschwister Müller,** Bes.

Flüelen **Hotel St. Gotthard** 200

Nächst Schiff und Bahn. Telephon 146. **Billige Zimmer.**

Gute Schüleressen, reichlich serviert zu Fr. 1.50, mit Dessert Fr. 1.70. Höflich empfiehlt sich **H. Huser-Etter**

Gemmipasshöhe, 2329 m, Hotel Wildstrubel Tel. Nr. 1

Spez.-Arrangement f. Schulen u. Gesellsch. Geheizte Massenquartiere.

Hotel Torrenthorn ob Leukerbad Tel. Nr. 17, Ferien a. d. Torrentalp verschafft Ruhe, neue Kraft und Gesundheit. Pension von Fr. 8 an. Prospekt zur Verfügung. 212 **Léon Willa-Gentinetta,** Bes.

Grindelwald **Central Hotel Wolter** und Confiserie empfiehlt sich höflich Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten- und Pensionspreise. 220 Frau **Wolters Familie.**

Pass-Hotel Grosse Scheidegg 1961 m 256

Schönste Pass- und Höhenwanderungen. Route Grindelwald–Grosse Scheidegg–Meiringen oder Schynige Platte–Faulhorn–Grosse Scheidegg. Spezial-Arrangements für Schulen und Vereine. — Offerten durch

Familie Bohren. Telephon Nr. 413 Grindelwald

Guggisberg **Hotel Sternen**

Höhe über Meer 1118 Meter

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Guggershorn, 1296 Meter, in 20 Minuten erreichbar. Prima Küche und Keller. Schöner Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.—. Es sind auch möblierte Zimmer mit Küchen zu vermieten. — Prospekte. — Telephon Nr. 5.

243 **A. Schwab,** Küchenchef

Wirtschaft Hohmatt

20 Minuten ob Station Magglingen empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Gute Essen zu billigen Preisen. Schöner Weg über blumenreiche Weiden nach dem Twannberg und hinunter in die Twannbachschlucht.

222 **Familie Gerber-Racheter,** Telephon 12.11

Interlaken **Hotel Restaurant Adlerhalle**

Bestbekanntes Haus – Geeignete Lokalitäten für Schulen, Vereine usw. nebst grossem Festsaal – Prima Küche – Mässige Preise – Spezialpreise für oben genannte.

257 Bestens empfiehlt sich *A. Kurzen,* Lehrers sel.

Interlaken **Hotel St. Gotthard und Restaurant Harderkulm**

Beliebte Ziele f. Familien, Schulen u. Vereine, sowie Tellspiel-Besucher. Mässige Preise bei guter Verpflegung. Retourtaxen für Schulen auf der Harderbahn I. Altersstufe = 90 Cts., II. Altersstufe = 1.20 Fr. 158 **A. Beugger.**

Interlaken **Hotel Restaurant Rütli**

Alkoholfrei Tel. Nr. 265

empfiehlt sich beim Besuche der Tellspiele den Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Sehr mässige Preise.

252 *S. Madsen-Bacher,* Besitzer

Kandersteg Hôtel des Alpes
gut bürgerliches Haus, grosse Lokale für Vereine, mässige Preise. Tel. 12.
Höflich empfiehlt sich 227 Familie Ryter

Kandersteg (Lötschberg-Linie) **Bahnhof-Buffet** 219
Passende Lokale für Vereine, Schulen, und ein weiteres Publikum. Neue ermässigte Preise. • Spezial-Abkommen.
Telephon 16. **Brechtbühl,** Chef

Kandersteg **Hotel Blümlisalp**
Telephon Nr. 14
Gutes bürgerliches Haus in zentraler Lage. 5 Minuten vom Bahnhof. — Es empfiehlt sich für Schulen, Vereine, wie Ferienaufenthalte. **Fam. Jb. Reichen.** 244

Kandersteg **Hotel Belle Vue**
Telephon Nr. 8
Nahe am Bahnhof u. Oeschinenseeweg. Grosses schattiges Gartenrestaurant. Grosse Lokale. Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen. Renommierte Küche. Spezialplättli. Einfache Mahlzeiten. Höflich empfiehlt sich
261 **Familie Rikli-Egger**

Kandersteg **Kaffee-Wirtschaft Hari**
Am Wege zum Oeschinensee. Telephon 91
5 Min. vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.
Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfragen an **Gottlieb Hari, Kandersteg**
307

Konditorei und Kaffeestube
Fritz Gerber, Langnau
Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Luzern Hotel und Speisehaus 127
Goldener Adler
Rösslig. 2, Hirschenpl., 5 Min. v. Bahn u. Schiff. Der geehrten Lehrerschaft f. Schulreisen u. Vereinsausflüge best. empfohlen. Mittag- u. Abendessen à Fr. 1.60; Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. Grosse Räumlichkeiten f. 300 Pers. **Hist. Gœthestube.** Vorausbest. f. Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimmer. Tel. 74. **Hans Grom,** vorm. Hotel Walhalla

Luzern Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bevorzugen stets das 149
Hotel Restaurant Löwengarten
Direkt b. Löwendenkmal u. Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum f. 1000 Pers. Ganz mässige Preise f. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. **J. Buchmann,** Bes. Tel. 20.339

Matten-Interlaken **Gasthof Hirschen**
2 Minuten vom Tellspielplatz, empfiehlt sich den Tellspielbesuchern bestens. Billige Preise. Platz für Autos.
265 *Alfr. Sterchi-Dietrich,* Besitzer

Moosseedorf **Restaurant Seerose**
Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine. Feine Küche und Keller. Grosser schattiger Garten und Schaukel, kleinere und grosse Säle, eigene Ruderboote, schöne Rundfahrten auf dem See. Spezial-Arrangements für Schulen und Vereine.
260 *H. Vanoni-Emch.* Tel. Nr. 28.

Murten **Restaurant z. Brasserie**
Grosser schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen u. Vereinen 125 **A. Bohner,** Bes. Tel. 258

Murten **Hotel zur Enge**
Als Ausflugsziel bestens empfohlen.
Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bongni,** Besitzer 145

Nessenthal **am Sustenpass**
Postauto. Gute Pension in heimeligem Oberländerhaus. Ruhige staubfreie Lage. Günstig für Tagestouren. Lehrer(innen) Vorzugspreis Fr. 5.50—6.–.
258 **Ferienheim Weissenfluh**

Besucht das Seeland
und seine Strandbäder
NIDAU
Restaurant zum Kreuz
Einzelreisenden, Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Spezialitäten vom Bielersee 178 **E. Indermühle**

Nidau a. See **HOTEL STADTHAUS**
2 Min. vom Strandbad Biel und Nidau. Fischspezialitäten und Weine.
Grosser schattiger Garten 183 **Portmann,** Bes.

Schulausflug auf den
NIESEN
die Rundaussichtsterrasse des Berner Oberlandes
Jetzt raschere Beförderungsmöglichkeit zufolge gekürzter Fahrzeit. Retourtaxe für alle Altersstufen Fr. 2. 50. Im Hotel Niesen-Kulm Suppe mit Brot 60 Rp. Gute und reichliche Verpflegung 208

Kurhaus Planalp
Station Brienz-Rothornbahn. 1350 m ü. Meer. Heimeliges, bürgerliches Haus. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Telephon 37.
206 Prospekte durch **Familie Kohler**

Praz am Murtensee **Restaurant Bel-Air**
Schöne Gartenanlagen. Spielplatz, Spezial-Konditionen für Schulen. Bes. **Geschw. Chervet**

Prägelz ob dem Bielersee 233

reserviert den Schulen die familiärste Aufnahme. Im Hotel Bären erwarten Sie ausgedehnte Gärten und grosse Säle sowie eine ausgezeichnete Küche, die jedermann zusagen wird. Denken Sie daran, anlässlich einer Ausfahrt auf dem Bielersee oder Rückkehr vom Chasseral. Prospekte durch **F. Brand, Besitzer, Telephon 3.83**

Rigi-Staffelhöhe Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Telephon Rigi 2.33. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen. Neu renovierte Jugendherberge (elektrisches Licht) mit Seegrasmatratzen für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite. 187

Herzlich willkommen. **Familie Hofmann**

Roggen Wirtschaft

1000 m über Meer. — Telephon Nr. 83.45

ob Oensingen (Solothurn). Für Schulen wunderbares Ausflugsziel im Jura. Erreichbar von Station Oensingen aus am Schloss Neu-Bechburg vorbei in 1 Stunde. Prächtiger Abstieg über Schloss Alt-Falkenstein nach Balsthal. Schüleressen zu äusserst befriedigenden Preisen. Pensionspreis Fr. 5.— bis Fr. 5.50. Es empfiehlt sich freundlich

157 **Familie O. von Ballmoos**

Chalet Rohrimoos ob Thun

empfiehlt sich Erholungsbedürftigen aufs Beste. Staubfreie Lage, herrliche Waldspaziergänge, 4 Mahlzeiten, Pensionspreis Fr. 5.—. **Familie Finger**

Rosengarten Berns

schönste Promenaden - Tea-Room mit 500 Sitzplätzen empfiehlt sich den Schulen bestens 247

Kurhaus u. Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Telephon Burgdorf 23 121

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

Telephon Nr. 23.38

1/2 Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.— bis Fr. 6.50 (4 Mahlzeiten). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn.

205 **Familie Christen-Schürch**

Sigriswil Hotel Bären

Telephon 2

Das beliebte Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. Geeignete Lokalitäten.

160 Auskunft durch **E. Schmid-Amstutz**

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift

*

Federproben auf Wunsch kostenfrei

*

F. SOENNECKEN · BONN BERLIN · LEIPZIG

Schwarzenburg RESTAURANT BÜHL

direkt ob dem Bahnhof. Grösster Schattengarten. Gute Mittagessen und Zvieri. Telephon 38. 216 **K. Gilgen**

Solothurn Restaurant Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen, Vereine und Hochzeiten usw. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Selbstgeführte Küche. Reelle Weine. Stallungen. Telephon 3.13. Mit höflicher Empfehlung

165 Der neue Besitzer: **O. Gerber-Weber,** Küchenchef

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen, Privaten und Vereinen. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 67.93 162

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

238

Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens **Jb. Mosimann,** Bes.

Gasthof zum Thalgut

Station Wichtrach. Schönstes Ausflugsziel ab Belp über Gerzensee für Schulen und Vereine. Prima Verpflegung. Tel. 3. 129

W. Schütz, Küchenchef

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise. 211

Weissenstein Vom Kurhaus

143 (neu renoviert)

haben Sie die schönste Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial-Arrangement für Schulen. Bitte bestellen Sie Tel. 17.06. **A. Ostendorf**

Wengen Gutes Massenquartier

günstig für Schulen, am Weg nach Wengernalp. Prospekte durch **Schlunegger, Café Oberland.** 237